

Stellungnahme

zu Quest. Konzept zu einem Studiengang für den Quereinstieg in den Pfarrberuf. Vernehmlassungsentwurf, Version 21.1.2014

Positiv zu würdigen sind folgende Punkte:

1. Das Problem des mangelnden Nachwuchses im Pfarrberuf ist bei den zuständigen Stellen erkannt, und es werden Massnahmen ergriffen. Die Idee, einen Quereinsteigerstudiengang zu schaffen, verdient eine angemessene kritische Würdigung.
2. Wir begrüssen die Absicht, dass der Quest berufsbegleitend absolviert werden kann.
3. Erfreulich ist die Zusammenarbeit der Kantonalkirchen des Konkordats und der Theologischen Fakultäten Basel und Zürich bei der Erarbeitung einer Lösung. Wünschenswert wäre eine Zusammenarbeit auch mit dem Reformierten Synodalverband Bern-Jura-Solothurn.
4. Wir erachten den grundsätzlich akademischen Anspruch des Quest-MAS sowie das Ziel der Gleichwertigkeit mit dem Vollstudium als unerlässlich.
5. Die in einem Erststudium erworbenen Fertigkeiten und Einsichten, namentlich das Bewusstsein für Interdisziplinarität und die Fähigkeit zu kritischer Reflexion, sowie die Berufserfahrung erscheinen uns als plausible Begründungen für eine Verkürzung des Quest-MAS gegenüber dem Vollstudium.

Kritische Anfragen:

1. Mit der Gleichwertigkeit von Vollstudium und Quest-MAS steht und fällt das ganze Projekt. Kann das vorgesehene Curriculum bei 90 ECTS (bzw. 160 inkl. Praxisprojekt und WEA) gegenüber 300 ECTS-Punkten beim Vollstudium wirklich gleichwertig sein? Kann die Lebens- und Berufserfahrung eine derartige Kürzung rechtfertigen? Wir bezweifeln, dass in der vorgegebenen Zeit die Fülle des Stoffs und der Fragestellungen in der angemessenen Tiefe verarbeitet werden können. Die Gefahr besteht, dass entweder an den Inhalten Abstriche gemacht wird oder aber das Quest-MAS zu einer Überforderung und Frustration der Studierenden führt.
2. Sind die Kompetenzen, die einander gegenübergestellt werden, wirklich vergleichbar? Wie werden sie gemessen? Wie sind sie ausgeprägt?
3. Ein breites und fundiertes enzyklopädisches Wissen ist unserer Erfahrung nach Voraussetzung, um exemplarische Fragestellungen auszuloten. Eine Vertiefung ist nur möglich, wenn die Grundlagen vertraut sind. So stellt sich die Frage, auf wieviel Wissen verzichtet werden kann. Reicht die Zeit aus, um dem Curriculum Tiefgang zu verleihen?

4. Beim Curriculum fällt die massive Kürzung von Kirchengeschichte, zu der auch die Ökumenik zählt, auf – bei gleichzeitig starkem Übergewicht der Praktischen Theologie.
5. Wieviel wissenschaftliche Freiheit unabhängig vom Berufsziel belässt das Curriculum noch?
6. Wird der Reflexion des eigenen Glaubens, des Glaubensverständnisses und des vertrauten Bibelzugangs durch das wissenschaftliche Studium angemessen Zeit eingeräumt?
7. Das grösste Problem sehen wir beim Einbezug der WEA in den Studiengang. Die Inhalte des WEA-Quest-Track werden im Entwurf nicht deutlich! Wie durchsetzbar ist das Obligatorium, nachdem die Ordination und damit die Wählbarkeit schon vollzogen sind? Wie ist die WEA-Pflicht überhaupt vereinbar mit den Anforderungen der Anwesenheitspflicht in einem 100%-Pfarramt? Wird man in den ersten fünf Amtsjahren nur zu 80% bezahlt, bzw. angestellt? Wer bezahlt den WEA-Quest, wer die Stellvertretung in der Gemeinde? Oder läuft dies im Endeffekt nicht doch auf eine Stellung als Hilfspfarrer/in hinaus?

Fazit

Der Quest-MAS kann nur eine unter mehreren Massnahmen gegen den drohenden Pfarrmangel sein. Das Augenmerk ist gleichzeitig ebenso deutlich auf die Werbung von jungen Erwachsenen für das Vollstudium sowie auf den Ausbau der Attraktivität des Pfarrberufs im Blick auf steigende Kompetenzen, Entwicklungsmöglichkeiten und allgemeine Wertschätzung zu richten.

Vorstand des Pfarrkapitels der Reformierten Landeskirche Aargau
Februar 2014